

Die wissenschaftliche Hausarbeit

1. Bestandteile und Aufbau

Eine wissenschaftliche Hausarbeit enthält folgende Bestandteile:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis inkl. Seitenangaben
- Einleitung
- Hauptteil
- Schlussbemerkung
- Literaturverzeichnis
- Urhebererklärung / eidesstattliche Versicherung

Die *konkrete Konzeption und Ausarbeitung* einer Hausarbeit (das gilt auch für andere Formen wie z.B. Referate) erfolgt immer *themen- und seminarspezifisch*. Die Orientierung erfolgt hierbei an den konkreten Vorgaben und Materialien, Hilfestellungen und Schwerpunkten der jeweiligen Lehrveranstaltung bzw. der Lehrenden.

Eine wissenschaftliche Hausarbeit gliedert sich in folgende Textabschnitte: Einleitung, Hauptteil und Schluss.

Die *Einleitung* führt in das Thema der Arbeit ein und enthält Angaben zur Vorgehensweise: Sie verortet das Thema im literaturwissenschaftlichen Kontext, formuliert die wissenschaftliche Fragestellung sowie die zentralen Thesen der Arbeit, reflektiert das methodische Vorgehen und benennt die wichtigsten Argumentationsschritte.

Der *Hauptteil* entfaltet die wissenschaftliche Argumentation im Detail und entlang gliedernder Unterabschnitte. Dabei ist auf den argumentativen Gesamtzusammenhang („roter Faden“) sowie die sinnvolle Einbettung in einen Forschungskontext zu achten.

Die *Schlussbemerkung* fasst die Ergebnisse des Hauptteils noch einmal kurz zusammen, liefert eine pointierte Auswertung der gewonnenen Einsichten und bewertet diese hinsichtlich der eingangs aufgestellten Forschungsfrage.

Das *Literaturverzeichnis* führt sämtliche verwendete Literatur bibliographisch korrekt auf und unterscheidet dabei zwischen Primärliteratur und Sekundärliteratur. (S. Hinweise zur Form bibliographischer Angaben in Hausarbeiten.)

Titelblatt (Muster)

Institut für Germanistische und
Allgemeine Literaturwissenschaft der RWTH Aachen
Titel des Seminars
Seminarleiter/in
Angabe des Semesters (z.B. WS 2017/18)

Titel
(ggf. Untertitel)

Verfasser/in
Matrikelnummer Studiengang
Fachsemester
Email-Adresse
Ort, Datum

2. Hinweise zum korrekten Zitieren

Alle Erkenntnisse, Überlegungen, Aussagen aus anderen Texten bzw. Quellen müssen als solche zitiert bzw. nachgewiesen werden. Dies gilt für *direkte* ebenso wie für *indirekte* Zitate. Unter einem direkten Zitat versteht man die wörtliche Übernahme eines fremden Textes bzw. Textauszugs. Ein indirektes Zitat liegt vor, wenn ein fremder Text bzw. Textauszug mit eigenen Worten wiedergegeben wird (Paraphrase bzw. Referat).

Direkte Zitate müssen exakt originalgetreu wiedergegeben werden. Es sind jedoch Auslassungen, Wortumstellungen oder grammatikalische Anpassungen möglich, insofern diese Änderungen des Originaltextes deutlich gekennzeichnet werden. Hier ist unbedingte Genauigkeit erforderlich! Die Änderungen dürfen nicht den Sinn des Zitats entstellen. Auch sollten solche Änderungen sparsam eingesetzt und insbesondere bei literarischen Quellen möglichst vermieden werden. Die Kennzeichnung solcher Änderungen des Originaltextes erfolgt durch eckige Klammern:

Originaltext: „Zitate dürfen, wenn es sich als sinnvoll oder unumgänglich erweist, durchaus geändert werden, jedoch nur bei entsprechender Kennzeichnung.“

Auslassung im Zitat: „Zitate dürfen [...] geändert werden, jedoch nur bei entsprechender Kennzeichnung.“

Wortumstellung: Es ist zu beachten, dass Zitate, „wenn es sich als sinnvoll oder unumgänglich erweist, durchaus geändert werden [dürfen], jedoch nur bei entsprechender Kennzeichnung.“

Auch bei „grammatikalische[n] Anpassung[en] eines Zitats“ sind eckige Klammern zu setzen. Sie können auch „einzelne Worte oder Passagen *hervorheben*“, z.B. durch Kursivdruck. Auch solche Hervorhebungen müssen Sie als Ihre Änderungen kennzeichnen: durch den Vermerk „Hervorhebung von x. y.“ (Ihre Initialen). Sie können diesen Vermerk entweder im direkten Anschluss an die Hervorhebung in eckige Klammern stellen oder aber in die Fußnote schreiben, hier im Anschluss an die Quellenangabe.

Direkte Zitate müssen im Fließtext durch doppelte *Anführungszeichen* („“) kenntlich gemacht werden. Bei mehrzeiligen direkten Zitaten ab drei Zeilen erfolgt die Kennzeichnung allein durch *Einrückung* des Zitats (s. unten: Äußere Form und Textgestaltung).

Sollte *innerhalb* des zitierten Textes selbst ein Zitat in doppelten Anführungszeichen stehen (z.B. bei einer direkten Figurenrede in einer Erzählung), so werden diese im Zitat durch einfache Anführungszeichen (,) ersetzt. Diese Verschiebung entfällt bei mehrzeiligen Zitaten ab drei Zeilen, da hier keine doppelten Anführungszeichen zur Kennzeichnung des Zitats hinzugesetzt werden.

Alle Zitate und inhaltlichen Quellen sind in *Fußnoten* nachzuweisen. In der jeweiligen Fußnote muss – anders als im Literaturverzeichnis, das allein die Quelle als solche nachweist – zusätzlich zur *Quelle* (und im Anschluss an diese) die exakte *Seitenzahl* angeführt sein, auf der sich das jeweilige Zitat im Original befindet. Beispiel:

¹ Winckler, Lutz: Eine Chronik des Exils. Erinnerungsarbeit in Anna Seghers *Transit*. In: Exilforschung 28 (2010), S. 194-210, hier S. 201.

Erstreckt sich die zitierte Stelle im Original über *mehrere Seiten*, werden diese entsprechend angegeben (z.B. hier S. x-y). Man kann alternativ auch mit der Abkürzung f.

beziehungsweise ff. darauf verwiesen, dass sich das Zitat auch auf die folgende Seite (S. xf.) beziehungsweise die folgenden Seiten (S. xff.) erstreckt.

Ebd./ebd. = Ebenda/ebenda: Mit dieser Abkürzung wird in einer Fußnote darauf verwiesen, dass die Quelle mit der vorausgegangenen Quelle identisch ist. Variiert dabei die Seitenzahl, auf die verwiesen werden soll, wird die Seitenzahl zusätzlich angegeben: Ebd. oder Ebd., S. x. Bitte beachten Sie, die entsprechenden Leerzeichen zwischen den Abkürzungen zu setzen.

Vgl./vgl. = Vergleiche/vergleiche: Diese Abkürzung wird verwendet, wenn eine Quelle indirekt zitiert wird (Paraphrase). Im Anschluss an Vgl./vgl. wird die Quelle angegeben.

Die beiden Abkürzungen lassen sich auch kombinieren: Vgl. ebd. (=Vergleiche ebenda). Zur Angabe von Seitenzahlen siehe oben.

Mittels einer Fußnote lässt sich auch auf Forschungsliteratur verweisen, die nicht als Quelle herangezogen wird, aber als themenrelevant eingeschätzt und/oder für eine weitere Beschäftigung mit bestimmten Aspekten des Thema empfohlen wird. Hier eignen sich Formeln wie: Vgl. hierzu ...; S. zu dieser Frage auch ...

Sekundärzitate (= Zitate aus zweiter Hand) sind stets zu vermeiden. Wenn es doch einmal unumgänglich sein sollte, zitiert man zuerst die Primärquelle und verweist im Anschluss daran mit dem Hinweis „zitiert nach“ (abgekürzt „zit. nach“) auf die Sekundärquelle, der das Zitat entnommen wurde. Auf gar keinen Fall dürfen literarische Quellen aus zweiter Hand zitiert werden!

3. Seriöse Quellen und literaturwissenschaftliche Recherche

Als *geeignete literarische Quellen* sollen Studienausgaben verwendet und historisch-kritische Ausgaben hinzugezogen werden. Bloße Leseausgaben sind nur dann zu verwenden, falls keine Studienausgabe und/oder historisch-kritische Ausgabe vorhanden sein sollte oder bei anderslautenden Vorgaben durch die Seminarleitung.

Für die Recherche literaturwissenschaftlicher Forschungsliteratur werden *Fachbibliographien* und entsprechende digitale *Datenbanken* herangezogen. Hier die wichtigsten:

- Bibliographie der deutschen Sprach und Literaturwissenschaft („Eppelsheimer-Köttelwesch“) => BDSL-online, <http://www.bdsl.de>
- Germanistik Online Datenbank => <https://www.degruyter.com/view/j/germ>
- Bibliographie der Modern Languages Association (MLA International Bibliography)
- Internationale Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur => IBZ-online

Hinweis: Über das Hochschulnetz der RWTH Aachen ist der Zugriff auf BDSL-online, Germanistik Online und MLA gegeben. Um von zu Hause aus mit diesen Datenbanken arbeiten zu können, benötigen Sie einen VPN-Kanal. Eine Übersicht relevanter Datenbanken (sortiert nach Fachgebieten) und die entsprechenden Links zur Recherche finden sich auf der Internetseite der Universitätsbibliothek.

4. Äußere Form und Textgestaltung

- DIN A4, einseitige Beschriftung, Blätter geheftet im Schnell- oder Klemmhefter
- durchgängige Seitennummerierung; Titelblatt und Inhaltsverzeichnis bleiben ohne Ziffer, werden aber mitgezählt
- Seitenränder: oben, unten, links je 2,5 cm, rechts 3 cm als Korrekturrand
- Fließtext: 12 pt (Times New Roman) bzw. 11 pt (Arial), Zeilenabstand 1,5, Blocksatz
- Fußnoten: 10 pt, einfacher Zeilenabstand, Blocksatz
- längere Zitate (ab drei Zeilen): rechts und links je 1 cm eingerückt, Format s. Fußnote

Achtung: Bitte nehmen Sie die **Urheberrechtserklärung / eidesstattliche Versicherung** zur Kenntnis, die unterschrieben und datiert Ihrer Hausarbeit beigelegt werden muss. Sie finden dieses Formular zum Download unter:

<http://www.rwth-aachen.de/cms/root/Studium/Im-Studium/Pruefungen-Abschlussarbeiten/~hjxv/Hinweise-zu-schriftlichen-Arbeiten>

5. Die Form bibliographischer Angaben im Literaturverzeichnis

Die gesamte Literatur, die Sie in Ihrer Seminararbeit paraphrasieren, referieren oder zitieren, aus der Sie Informationen oder Sichtweisen übernehmen, muss präzise nachgewiesen und am Ende der Arbeit in einem Literaturverzeichnis aufgelistet werden. Dabei gelten bestimmte formale Konventionen, die je nach Fach unterschiedlich sind. In der Literaturwissenschaft werden die Literaturnachweise in der Regel in Fußnoten untergebracht. Bei der ersten Nennung werden die zitierten Titel jeweils komplett nachgewiesen (wie im Literaturverzeichnis), bei wiederholten Nennungen werden meistens nur noch ein Kurztitel und die Seitenzahl genannt.

Die Vorgaben auf diesem Handout gelten für literaturwissenschaftliche Arbeiten. Die meisten Beispiele stammen aus Claudius Sittig: Arbeitstechniken Germanistik. Stuttgart: Klett, 2008, S. 88-97; die Zitierformate sind zum Teil leicht abgeändert. In den Recherche-Aufgaben des Einführungsmoduls und in Ihren Seminararbeiten können Sie sich an den Vorgaben bei Sittig oder an dieser Übersicht orientieren, Sie dürfen aber auch ein anderes gängiges Zitierformat verwenden. Wichtig ist, dass die Literaturangaben konsequent nach dem gleichen Schema gemacht werden. Achtung: Hier geht es um Details! Die Angaben müssen vollständig sein. Achten Sie auf Punkte, Doppelpunkte, Kommata und Leerzeichen. Wenn Sie bibliographische Angaben aus Datenbanken übernehmen (z.B. BdSL), müssen Sie sie formal entsprechend anpassen und am Original überprüfen.

Gliedern Sie Ihr Literaturverzeichnis in Primär- und Sekundärliteratur oder finden Sie ggf. eine andere angemessene Unterteilung (Primärtexte – Forschungsliteratur; Literarische Texte – Hörspiele und Interviews – Forschungsliteratur o.ä.). Sortieren Sie die aufgelisteten Titel alphabetisch nach Autornamen!

Monographien:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag, Jahr (= Reihe Bd.).

Kiesel, Helmuth: „Bei Hof, bei Höll“. Untersuchungen zur literarischen Hofkritik von Sebastian Brandt bis Friedrich Schiller. Tübingen: Niemeyer, 1979 (= Studien zur deutschen Literatur 60).

Barner, Wilfried: Barockrhetorik. Untersuchungen zu ihren geschichtlichen Grundlagen. 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 2002.

Die Auflage muss nur angegeben werden, sofern nicht die Erstauflage zitiert wird. Alternativ zur angeführten Form kann die Auflagenzahl auch als hochgestellte Ziffer vor dem Erscheinungsjahr angegeben werden: ²2002.

Sammelbände:

Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Ort: Verlag, Jahr (= Reihe Bd.).

Bosse, Heinrich/Renner, Ursula (Hg.): Literaturwissenschaft. Einführung in ein Sprachspiel. Freiburg i.Br.: Rombach, 1999 (= Rombach Grundkurs 3).

Aufsätze in Sammelbänden:

Name, Vorname: Aufsatztitel. Aufsatzuntertitel. In: Bandtitel. Hg. v. Vorname Name. Ort: Verlag, Jahr (= Reihe Bd.), S. x-y.

Teller, Katalin: „Nicht nur die Sprache denkt uns vor“. Remotivierung und Visualisierung des sprachlichen Zeichens in Rilkes *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*. In: Verflechtungsfiguren. Intertextualität und Intermedialität in der Kultur Österreich-Ungarns. Hg. v. Endre Hárs u.a. Frankfurt a.M.: Lang, 2003 (= Budapester Studien zur Literaturwissenschaft 3), S. 69-78.

Bei drei und mehr Autoren bzw. Herausgebern wird nur der erste Name genannt; auf die übrigen wird mit „u.a.“ (bei Zitierformaten mit deutschen Abkürzungen) oder „et al.“ (bei Zitierformaten mit lateinischen Abkürzungen) verwiesen. Bei drei und mehr Verlagsorten wird ebenso verfahren; zwei Verlagsorte werden mit Schrägstrich voneinander abgetrennt. Bei Verlagsnamen werden Zusätze wie ‚Verlag‘ und ‚GmbH & Co KG‘ üblicherweise weggelassen. Bsp.: Stuttgart: Metzler, 1986 (nicht: Verlag J.B. Metzler); Stuttgart: Reclam, 1972 (nicht: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG)

Lexikonartikel:

Name, Vorname: Art. Lemma. In: Lexikontitel. Lexikonuntertitel. Hg. v. Vorname Name. Bd. Nr. Ort: Verlag, Jahr, S./Sp. x-y.

Albertini, Tamara: Art. Elegancia. In: Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hg. v. Gert Ueding. Bd. 2. Tübingen: Niemeyer, 1994, Sp. 991-1004.

In Lexika werden zum Teil nicht die Seiten, sondern die Spalten (Sp.) nummeriert.

Aufsätze in Zeitschriften oder Jahrbüchern:

Name, Vorname: Aufsatztitel. Aufsatzuntertitel. In: Zeitschriftentitel. Zeitschriftenuntertitel Jg.-Nr./Heft (Jahr), S. x-y.

Krummacher, Hans-Henrik: Das barocke Epicedium. Rhetorische Tradition und deutsche Gelegenheitsdichtung im 17. Jahrhundert. In: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft 18 (1974), S. 89-147.

Stockhorst, Stefanie: Die höfische Maskerade als Medium der Literaturpolitik – Goethes Maskenzug *Die Romantische Poesie* (1810). In: *Wirkendes Wort* 52 (2002), S. 206-217.

Verweyen, Theodor: Barockes Herrscherlob. Rhetorische Tradition, sozialgeschichtliche Aspekte, Gattungsprobleme. In: *Der Deutschunterricht* 28/2 (1976), S. 25-45.

Die Angabe der Heftnummer ist nur bei Zeitschriften erforderlich, bei denen die Seitennummerierung in jedem Heft neu beginnt, d.h. bei denen die Jahrgangsbände nicht von vorne bis hinten durchnummeriert sind.

Werkausgaben:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Anzahl der Bände. Hg. v. Herausgeber der Ausgabe. Ort: Verlag, Jahr.

Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche*. 40 Bde. in 2 Abt. Hg. v. Friedmar Apel u.a. Frankfurt a.M.: Deutscher Klassiker Verlag, 1987ff.

Bei umfangreichen Werkausgaben zieht sich das Erscheinen der einzelnen Bände oft über viele Jahre hin; in solchen Fällen ist nicht immer ohne Weiteres ersichtlich, in welchem Jahr der letzte Band erschienen ist bzw. erscheinen wird. In diesem Fall wurde das Erscheinungsjahr des ersten Bandes mit dem Zusatz ‚ff.‘ angegeben. Bei weniger umfangreichen Ausgaben sollten die Erscheinungsjahre des ersten und des letzten Bandes genannt werden.

Einzelner Text aus einer Werkausgabe:

Goethe, Johann Wolfgang: *Die Wahlverwandtschaften*. In: ders.: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens* (Münchner Ausgabe). Hg. v. Karl Richter in Zusammenarbeit m. Herbert G. Göpfert u.a. Bd. 9: *Epoche der Wahlverwandtschaften 1807-1814*. Hg. v. Christoph Siegrist u.a. München: btb, 2006, S. 283-529.

Texte aus dem Internet:

Name, Vorname: Titel (Erscheinungsdatum). URL (Zugriff am x.y.zzzz).
--

Birus, Hendrik: Lessing und die Weltliteratur (30.1.2004). In: Goethezeitportal. URL: <http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/lessing/birus_weltliteratur.pdf> (Zugriff am 12.3.2012).

Auf Internetseiten mit wissenschaftlichen Beiträgen wie z.B. dem Goethezeitportal finden Sie häufig Empfehlungen zur Zitierweise.

Allgemeine Hinweise

- Sie können Titel von Monographien, Sammelbänden und Zeitschriften zusätzlich durch Kursivierung kennzeichnen, Aufsatztitel durch Anführungszeichen.

Krummacher, Hans-Henrik: „Das barocke Epicedium. Rhetorische Tradition und deutsche Gelegenheitsdichtung im 17. Jahrhundert“. In: *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft* 18 (1974), S. 89-147.

Stockhorst, Stefanie: „Die höfische Maskerade als Medium der Literaturpolitik – Goethes Maskenzug *Die Romantische Poesie* (1810)“. In: *Wirkendes Wort* 52 (2002), S. 206-217.

- Kennzeichnen Sie Werktitel immer durch Anführungszeichen oder Kursiva.

Das Motiv des Blicks in Goethes *Wahlverwandtschaften*

Goethes „*Faust*“. *Text und Kommentar*

- Verwenden Sie typographisch korrekte Anführungszeichen: „so“.

- Vermeiden Sie fehlende oder doppelte Leerzeichen.

- Nach Abkürzungen wie S., Sp., Bd. folgt immer ein Leerzeichen, also: S. 6, Bd. 18.

- Entscheiden Sie sich für deutsche oder lateinische Abkürzungen und verwenden Sie dann konsequent entweder die einen oder die anderen (deutsch: Hg., S., u.a., ebd. usw.; lateinisch: Ed., p., pp., et al., id. etc.).

- Schließen Sie jeden Eintrag im Literaturverzeichnis und jede Fußnote mit einem Punkt.

Stand: 27. November 2017

Eidesstattliche Versicherung

Statutory Declaration in Lieu of an Oath

Name, Vorname/Last Name, First Name

Matrikelnummer (freiwillige Angabe)

Matriculation No. (optional)

Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit/Bachelorarbeit/
Masterarbeit* mit dem Titel

I hereby declare in lieu of an oath that I have completed the present paper/Bachelor thesis/Master thesis* entitled

selbstständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Für den Fall, dass die Arbeit zusätzlich auf einem Datenträger eingereicht wird, erkläre ich, dass die schriftliche und die elektronische Form vollständig übereinstimmen. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

independently and without illegitimate assistance from third parties. I have used no other than the specified sources and aids. In case that the thesis is additionally submitted in an electronic format, I declare that the written and electronic versions are fully identical. The thesis has not been submitted to any examination body in this, or similar, form.

Ort, Datum/City, Date

Unterschrift/Signature

*Nichtzutreffendes bitte streichen

*Please delete as appropriate

Belehrung:

Official Notification:

§ 156 StGB: Falsche Versicherung an Eides Statt

Wer vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eides Statt zuständigen Behörde eine solche Versicherung falsch abgibt oder unter Berufung auf eine solche Versicherung falsch aussagt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Para. 156 StGB (German Criminal Code): False Statutory Declarations

Whoever before a public authority competent to administer statutory declarations falsely makes such a declaration or falsely testifies while referring to such a declaration shall be liable to imprisonment not exceeding three years or a fine.

§ 161 StGB: Fahrlässiger Falscheid; fahrlässige falsche Versicherung an Eides Statt

(1) Wenn eine der in den §§ 154 bis 156 bezeichneten Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen worden ist, so tritt Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe ein.

(2) Straflosigkeit tritt ein, wenn der Täter die falsche Angabe rechtzeitig berichtigt. Die Vorschriften des § 158 Abs. 2 und 3 gelten entsprechend.

Para. 161 StGB (German Criminal Code): False Statutory Declarations Due to Negligence

(1) If a person commits one of the offences listed in sections 154 through 156 negligently the penalty shall be imprisonment not exceeding one year or a fine.

(2) The offender shall be exempt from liability if he or she corrects their false testimony in time. The provisions of section 158 (2) and (3) shall apply accordingly.

Die vorstehende Belehrung habe ich zur Kenntnis genommen:

I have read and understood the above official notification:

Ort, Datum/City, Date

Unterschrift/Signature